

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

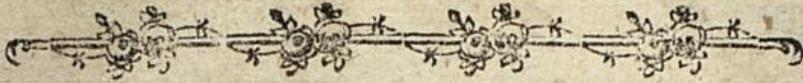
**D. M. J. Marx, Churfürstl. Cöllnischen Hofmedicus
Vermischte Beobachtungen**

Marx, Jacob

Hannover, 1787

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-9629



Die günstige Aufnahme der zwey ersten Sammlungen meiner Beobachtungen veranlaßt die dritte, worin ich vorzüglich diejenigen Aufsätze aufgenommen habe, welche größtentheils einen Bezug auf den Inhalt der zweyten Sammlung haben, wodurch manches weiter ausgeführt, manches berichtigt wird.

Vor einigen Jahren überzeugten mich bey einem Kinde von zehn Jahren abgegangene Kürbiskörnernartige Stücke des Bandwurms von der Gegenwart desselben. Ich gab das gefeilte Zinn, den folgenden Morgen gieng der anderthalbellenlange Wurm ganz ab. Die davon erregten Beschwerden verschwanden, und es folgte bey dem fortgesetzten Gebrauche des Zinns weiter nichts von dem Wurm. —

Es traf sich, daß zu der Zeit Fremde von einer benachbarten Stadt in dem Hause der Eltern dieses Kindes zugegen waren: diese bewunderten die geschwinde Wirkung des Mittels und sagten, daß in ihrem Orte viele an dieser Krankheit laborirten, einige davon abkehrten, keins von den angewandten Mitteln und selbst nicht das berühmte Nuffortsche dagegen helfe, welches der gelehrte Arzt des Orts selbst nachher in einem freundschaftlichen Briefe bestätigte.

Sie kamen nach Hause, machten diese Cur ihrem Arzte bekannt, und dieser ersuchte mich dann, ihm das Mittel, dessen ich mich dabey bediente, genau anzuzeigen. Ich konnte ihm in einem freundschaftlichen Briefe nicht mehr sagen, als das, was ich schon im Jahre 1772. darüber angegeben hatte.

Dieser würdige Arzt berichtete mir darauf, daß nach einem achttägigen Gebrauche des Zinns in Verbindung eines abführenden Mittels zu dreyimal einige ellenlange Ende des Bandwurms bey einer sechzigjährigen Frau abgegangen. Die Kranke blieb seit der Zeit
von

von den vormaligen Zufällen, und also wahrscheinlich von ihrem Gaste befreyet. Jedoch nach vier Wochen wollte der Arzt, der Sicherheit wegen, das Mittel wiederholen lassen: allein als es in der Apotheke wieder gemacht werden sollte, und der neugierige Apotheker den Ueberbringer des Receptis fragte, wie sich die Frau bey dem Gebrauche des Zinns befände; so war die Kranke aller guten Wirkung des Mittels ungeachtet zur Fortsetzung desselben nicht zu bewegen; da sie sich einbildete, Zinn sey Gift.

Bev einer zweyten Kranken, schreibt derselbe Freund mir, hat das Zinn (ich weiß nicht, ob Zinnpulver oder gefeiltes Zinn darunter verstanden wird) allein die Wirkung nicht gethan, ein abführendes Mittel aber nachher gegeben, führte 6 bis 8 Ellen vom Wurm ab.

Besagter Vorfall und dergleichen andere munterten mich bey dem noch nicht allgemein in Deutschland anerkannten Nutzen des Zinns wider den Bandwurm, zu dem im ersten Abschnitte geleisteten Versuch einer Geschichte des Zinns, auf.

Freylich sind das jetzt keine Neuigkeiten, die ein Allston im Jahre 1747. vom Zinnpulver und ich 1765 und 1772. vom gefeilten Zinn angezeigt habe: allein, mich deucht, dergleichen Bestätigungen sind immer willkommen.

Auf diesen folgt der zweyte Aufsatz, Versuch einer Geschichte der Färberröthe, der sein Daseyn dem von einem Home und Cullen geäußerten Wunsche zu einer nähern Bestimmung der Wirkung dieses Mittels bey dem hinterhaltenen Gewöhnlichen des Frauenzimmers vorzüglich zu verdanken hat.

Einem praktischen Arzte wird man es zu gute halten, wenn beyde Versuche nicht vollständig genug ausgefallen sind.

Die in der Folge wahrgenommene Unzuverlässigkeit der von andern und mir wider die fallende Sucht empfohlenen Pomeranzenblätter, die ich in einem und andern, unter andern auch in angezeigtem Falle nützlich gefunden habe, verpflichtet mich zum dritten Aufsatze, Geschichte einer Nervenkrankheit, die nach meiner Meynung gewiß anmerkungswerth ist; wodurch ich zugleich zeige, daß es bey Nervenkrankheiten
besser

besser gethan sey, auf die Grundursache zu sehen, als allein speciſſche Nervenmittel zu versuchen.

Die von mir im Jahre 1772. und also in der Uebersetzung erzählte Heilmethode wider das Blutbrechen schien mir selbst bey erlangter mehrerer Erfahrung hierüber nicht einleuchtend. — Pflicht war es, eine nachher von mir angewandte bessere Methode dem medicinischen Publikum vorzulegen, und manches was darüber gesagt wird, zugleich aus Erfahrung zu berichtigen.

Letztere Beobachtungen von einer Versezung zeigt die Kräfte der Natur in ihrem Maaß, welche oft allein Krankheiten weit zuverlässiger hebt, als wenn sie durch wirksame Mittel gestöhrt wird.

Man wird überhaupt aus dem ganzen abnehmen, daß ich weniger sonderbare und seltene, mehr aber solche Beobachtungen gewählt habe, welche praktische, sind es auch bekannte Wahrheiten, die aber doch Aufmerksamkeit erfordern, bestätigen.

Ich überlasse es andern zu beurtheilen, ob ich meine von einer mühsamen Praxis übrige

Erholungsstunden, die ich auch unserer Kunst zu widmen, mir zur Pflicht gemacht habe, nicht unnütz angewandt habe. — Ist dies, so finde ich mich für diese Mühe satstam belohnt, und meine Wahl vollkommen gerechtfertigt.

Inhalt.

- 1) Ueber die Unschädlichkeit und den Nutzen des Sinns.
- 2) Versuch einer Geschichte der Färberröthe als Arzneymittels.
- 3) Von einer besondern Nervenkrankheit.
- 4) Ueber das Blutbrechen und ein Mittel dagegen.
- 5) Von einer Versezung durch Leibesverstopfung.